

Jungmühle in Düsseldorf.

Ein Schäferspielchen zu Beginn, damit man weiß, um was es sich in der „Jungmühle“ handelt: um ein Erotikon, das auch einen Griesgram jungmüllern soll! Getanzt wird das Schäferspielchen sehr nett von den Sisters Fey, die auch noch andere Sächelchen auspacken. Folgt gleich die Kremocompanie (lustige Klarier), die aber keine G. m. b. H. ist, beleiße nicht, denn hier muß jeder auf dem Posten sein, wenn die Sache nicht schief gehen soll: man bietet Akrobatik im Parterre und auf verschiedenen Stagen. Nicht zu vergessen ist Eduard Eysenk, der das Programm konferiert. Was er sagt, „ja, das sind nur Kleinigkeiten“, aber sie fliegen immer aufs Zentrum zu („Sie wissen ja“) wie die Motten zum Licht. Auch Eduard kommt des öfteren zu nah an die Flamme — also Vorsicht, Edi, senk das Ey nicht zu tief, sonst wirds zu hart gekocht, und das verstimmt die meisten Mägen! Anita Hellwig erinnern wir uns im Apollo gesehen zu haben. In der Jungmühle kann sie ihrem Tangperamang besser die Zügel schießen lassen, da die Kunst-Viebhaber näher an der Tanzmanege sitzen. O wie ist es wunderschön, so ein liebes Wiedersehen! Dann kommen drei Könige, die aber nicht heilig gesprochen sind, da es sich um Könige der Gymnastik handelt: die Brothers Turan! Kraft und akrobatische Eleganz im Smoking, das ist die Devise, die sie treulich befolgen. Ivett und Any tanzen mondän, besser hypermondän, denn Ivett läßt sich aus silbernen Windeln wideln und tanzt dann in einem „Wege zu Kraft und Schönheit“ Kostüm. Ivett und Any bestellen das Feld des modernen Uebergesellschaftstanzes und ernten Beifallsstürme. Das Ballett der Gerda Heim kanns auf allerlei Weise: barfüßig und auf Zehenspitzen, javanisch und rofokomäßig, sittsam und verrückt. Bleibt noch zu erwähnen Oscar Zoost, and his Diamonds, die fidele Jazz-Band, ohne die sich weder anständig tanzen noch kabarettisieren ließe. Eine gute Kapelle, pico bello. Wer ihr reich-assortiertes Lager in Geräuschen, Gesängen und Klängen erlebt hat, begreift alles, vom „Alfredo“ bis zu den Höhen des „Simalaya, auf denen Herr Maya den Fußsch-Rutsch“ gemacht hat. Sie servieren den Blödsinn mit Grazie.

H. Sch.